

SAMSTAG, 08. MÄRZ 2014



Gothaer halten Kontakt in die Ukraine

06.03.2014 - 13:00 Uhr

Während der Demonstrationen auf dem Maidan öffnete die Deutsch-Evangelische Gemeinde Kiew ihre Kirche als Rückzugsort. Die Ukrainefreunde Gotha sammelten Spenden für die Freunde in Kiew und fragten, wie sie ihr krisengeschütteltes Heimatland derzeit wahrnehmen.



Die Ukrainefreunde Gotha mit ihrem Vereinsvorsitzenden Dietrich Wohlfahrt (links) unterstützten beispielsweise die Familie von Lena Jeschtschuk mit ihren fünf Kindern beim Hausbau.

Seit 20 Jahren unterhalten Gothaer Bürger Beziehungen zur Ukraine. Sie fanden sich im Verein der Ukrainefreunde zusammen, um insbesondere Familien zu unterstützen, die Waisenkinder aufgenommen haben und Hilfe brauchen. Im vergangenen Jahr, als niemand auch nur einen Gedanken daran verschwendete, dass es auf der Krim zu einem bedrohlichen Konflikt kommen könnte, wehte im Februar sogar die ukrainische Flagge auf einem Irish Pub am Buttermarkt, wo der Verein den ukrainischen Botschafter empfing. Der stattete den Helfern aus der Thüringer Residenzstadt dann auch zum 20-jährigen Geburtstag im Oktober 2013 noch einen Besuch ab.

Informationen aus erster Hand

Vorsitzender Dietrich Wohlfahrt verweist darauf, dass sich die Kontakte der Gothaer insbesondere auf die Region Tscherkassy erstrecken, eine kreisfreie Stadt mit etwa 290 000 Einwohnern, rund 160 Kilometer südöstlich von Kiew gelegen. "Auch dort fanden in den vergangenen Tagen Demonstrationen statt", berichtet er aus Erzählungen dortiger Bewohner. Die Demos seien durch die Gebietssowjets aufgelöst, Teilnehmer festgenommen, mittlerweile aber wieder freigelassen worden. "Viele Leute haben vorsichtshalber Lebensmittel gehortet, weil sie nicht wussten, wohin sich alles entwickelt", so der Vereinsvorsitzende. Sie hätten nach der Flucht des Präsidenten Janukowytsch zunächst aufgeatmet. "Nun befürchten wir aber, dass viele junge Männer in Familien mit Waisenkindern zur Armee eingezogen werden."

Um sich einen Überblick über die neue Lage zu verschaffen, will Dietrich Wohlfahrt telefonischen Kontakt halten. Außerdem haben die Gothaer Spenden gesammelt. Die sind für die Deutsch-Evangelische Gemeinde in Kiew gedacht. "Die Gemeinde hatte während der revolutionären Tage ihre Kirche geöffnet - als Rückzugsort und zum Aufwärmen für die Menschen auf dem Maidan, auch für die Polizeikräfte", berichtete der Vorsitzende der Ukrainefreunde. In der Kirche seien auch Verletzte versorgt worden. Der Klang ihrer Kirchenglocken sei um die Welt gegangen als Totengeläut für die vielen Erschossenen bei den Protesten auf dem Maidan. Zu Spenden hatte vorab die Partnergemeinde Kiews in Deutschland aufgerufen - Leipzig, zugleich die Heimat von Dietrich Wohlfahrt.

In diesem Monat wollen die Ukrainefreunde Gothas zusammenkommen, um zu beraten, wie sie den Partnern im ukrainischen Tscherkassy weiterhelfen können. Sie bauen darüber hinaus Jugendkontakte auf. So ist geplant, dass sich Jugendliche der Kirchgemeinde Siebleben mit einer Jugendgruppe aus der Ukraine treffen.

Wie sieht Dietrich Wohlfahrt persönlich die Entwicklung auf der Krim? "Die Krim wird von vielen schon als verloren angesehen", meint er. Doch dem russischen Präsidenten Putin werde sein Vorgehen auf Dauer "gewiss mehr schaden als nützen", ist er überzeugt.

Dem Kreml-Chef Putin sollte man nicht trauen <<http://www.tlz.de/startseite/detail/-/specific/Dem-Kreml-Chef-Putin-sollte-man-nicht-trauen-165548432>>